

Margarete Kühn

Am 18. August 1986 verstarb in Berlin Fräulein Dr. phil. Margarete Kühn, wissenschaftliche Mitarbeiterin bei den Monumenta seit Anfang der vierziger Jahre. Damit ging ein Leben zu Ende, für das die Monumenta-Arbeit über fast ein halbes Jahrhundert hin zur inneren tragenden Stütze des Daseins geworden war. Am 30. Mai 1894 zu Mittweida in Sachsen geboren, promovierte Frl. Kühn 1929 in Freiburg mit einer von Heinrich Finke angeregten Dissertation über das Thema „Studien zur Politik Genuas um 1300“ und trat 1941 in die Dienste der MGH, die damals in der Preussischen Staatsbibliothek Berlin ihr Unterkommen hatten. Als im Verlauf des Krieges die MGH nach Pommersfelden auswichen, blieb Frl. Kühn bei der Rumpfarbeitsstelle in Berlin, die später als „Arbeitsgruppe MGH im Zentralinstitut für Geschichte“ in die Akademie der Wissenschaften der DDR eingegliedert wurde. Sie gehörte lange Zeit zu den wenigen Personen, die in Westberlin lebten, aber in Ostberlin ihre Tätigkeit hatten. Zu den Schwierigkeiten solcher Stellung einer „Grenzgeherin“ gehörte es, daß sie nur einen kleinen Teil ihrer Bezüge in Westgeld bekam. Ungeachtet solcher Wandlungen blieb aber ihr Arbeitsfeld immer das gleiche: Fortführung der Constitutiones-Reihe der MGH. Edmund E. Stengel hatte sie in die Arbeit eingeführt. Von ihm war sie geprägt. Noch in den 80er Jahren konnte es passieren, daß sie im Gespräch sagte: „Aber Herr Professor hat immer . . .“ und verwundert war, wenn der Partner nicht sofort begriff, daß Herr Stengel († 1968) gemeint war. Das große Problem der Reihe war zunehmend die zu bewältigende Stoffmenge. Ein griffiges Abgrenzungsmerkmal ließ sich schwer entwickeln. Zum Schluß tauchten in der Korrespondenz die Gesichtspunkte Reichswichtigkeit und Allgemeinverbindlichkeit auf. Trotz aller Beschränkung füllte das Material von 1349 den ganzen Band IX, der 1983 erschien. Zugleich war für diesen Band zum ersten Mal die Umstellung von Kopfreigesten, Überschriften usw. auf die deutsche Sprache durchzuführen. Neu und vielleicht beispielhaft für spätere Bände ist das „Systematische Inhaltsverzeichnis“, S. 487–494. Inzwischen ist die Arbeit am X. Band schon weit fortgeschritten, 682 Stücke liegen vor. Das persönliche Leben der Bearbeiterin wurde dabei immer qualvoller. Hieß es noch im Protokoll der ZD-Sitzung vom Oktober 1962: Frl. Kühn arbeite trotz der Pensionierung weiter „mit dem ihr eigenen Eifer und Eigensinn“, so stand in einem Brief von ihr vom Mai 1983: „ich atme auf und benutze die Atempause, um auf der Bettkante zu sitzen und zu arbeiten.“ Der Gedanke, daß sie zu alt sei, kam ihr nie. Sie entwickelte in der Einführung zu Band IX im Jahre 1983 S. X ein Arbeitsprogramm für Begleitstudien zu Bd. X, als sei sie nicht 89, sondern allenfalls 69 Jahre alt. In einem Brief vom Mai 1984 meldete sie, daß „das einzige Auge, das ich besitze, erkrankt“ sei. Das Auge wurde operiert, sie konnte wieder sehen. Aber sie sah bis zum Schluß nur die Vollendung des zehnten Bandes der Constitutiones vor sich. Überblickt man dieses fast mönchische Dasein im ganzen, so möchte man den alten Sinnspruch der Monumenta umkehren und sagen: lebenslange Monumenta-Arbeit „dat animum“.

Hermann Krause